

Risikofaktoren im Zahn-, Mund- und Kieferbereich bei jungen Bläsern von Musikschulen – Studienergebnisse

G. Methfessel (Dresden)

Zusammenfassung

Die Ursachen ansatzfunktioneller Störungen bei jungen Bläsern wurde aus empirisch oder durch Querschnittsuntersuchungen gewonnenen Erkenntnissen hergeleitet. Durch eine Longitudinalstudie während eines 5jährigen Ausbildungszeitraumes an Musikschulen wurden diese Erkenntnisse bestätigt, differenziert und vervollständigt sowie auf Probleme bei der Beseitigung dieser Störungen aufmerksam gemacht.

Mehrere Fallbeispiele verdeutlichen die Notwendigkeit, Risikofaktoren schon während der Ausbildung von jungen Musikern zu erkennen und geeignete präventive Maßnahmen einzuleiten. Dabei sind Musikpädagogen und Musikermediziner gleichsam gefordert.

Schlüsselwörter

Risikofaktoren, Ansatzbereich, Bläuserschüler, Musikschulen, Prävention

Summary

The causes of the problems arising amongst young wind instrument musicians were deduced empirically or from cross-sectional surveys.

A longitudinal study spanning a 5 year period of education at a music school confirmed, differentiated and perfected the insights, as well as highlighted the problems associated with dealing with them.

Several examples demonstrate the need to recognise risk factors and start taking preventive action during the education of young musicians. To that end, music teachers and medical experts are required.

Keywords

Risk factors, embouchure, wind instrument musicians, music school, prevention

1. Einleitung

Genauere Kenntnisse des Zusammenhangs zwischen klanglichen Möglichkeiten und der Beherrschung perfekter spieltechnischer Abläufe sind Voraussetzung für das Spiel eines Musikinstrumentes. Diese Kenntnisse sollten in der Ausbildung optimal durch den Musikpädagogen vermittelt werden. Eine solche Vermittlung ist abhängig vom Erkennen besonderer Talente und Neigungen sowie der Fähigkeit, durch pädagogisches Geschick die Lernbereitschaft zu fördern und durch physiologische und anatomische Kenntnisse des Lehrers eine optimale individuelle Instrument – Körperbeziehung herzustellen sowie frühzeitig sich entwickelnde Störungen dieser Beziehung zu erkennen, sie abzustellen oder entsprechende Maßnahmen zu deren Behebung zu veranlassen. Eine musikalische Ausbildung sollte deshalb mit dem Wissen um Risikofaktoren, die solche Störungen hervorrufen können, begleitet werden (1, 2, 11).

Für Bläser und hohe Streicher nimmt die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde unter den musikmedizinischen Fachgebieten eine besondere Stellung ein, da beim Instrumentalspiel der Körper - Instrument - Kontakt im Kopf- und Halsbereich sehr intensiv ist, ein wichtiger Aspekt bei der Beurteilung eines regelrechten Ansatzes.

Das Erkennen von Risikofaktoren setzt ein allgemeines und instrumentenspezifisches anatomisch-physiologisches Wissen voraus. Es gibt in der Literatur allerdings kaum Langzeituntersuchungen an jungen Bläsern von Musikschulen, Konservatorien oder Musikhochschulen, die solche Risikofaktoren auch wissenschaftlich belegen (4). Deshalb werden häufig eigene Erfahrungen des Musikpädagogen mit guter Absicht auf den Schüler oder Studenten übertragen, um ihn zu optimalen störungsfreien Leistungen führen zu können. Dabei wird jedoch nicht selten der Fehler gemacht, die eigene Spieltechnik ohne Berücksichtigung der anatomischen und physiologischen Gegebenheiten des Lernenden als die einzig richtige anzusehen. Die musikermedizinische Sprechstunde wird deshalb von einem nicht geringen Anteil zukünftiger Musiker aufgesucht, die über dadurch entstandene Spielstörungen berichten.